Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 69 — Freitag, den 10. Juni 1932 — 81. Jahrgang

Zusammentreffen Macdonalds mit Herriot

Vorbesprechungen für die Lausanner Konferenz — Englands drei Vorschläge

Paris. Das französische Außenministerium veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Der britische Ministerpräsident Macdonald und der Außenminister Simon werden am Sonnabend abend in Paris eintreffen, wo sie den Sonntag zu verbringen gedenken. Die englischen Staatsmänner werden die Gelegenheit benutzen, um sich mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Herriot über die beide Länder interessierenden Probleme zu unterhalten. Da die englischen Gäste schon um 17,30 Uhr in Paris ankommen, dürfte die erste Besprechung noch im Laufe des Sonnabends stattfinden. Der britische Botschafter Lord Tyrell hat dem Ministerpräsidenten Herriot folgendes Telegramm des Außenministers Simon übergeben: „Ich bitte, den Ministerpräsidenten Herriot davon zu verständigen, daß der britische Außenminister und ich uns glücklich schätzen, die französische Einladung anzunehmen. Wir haben seine Erklärung in der Kammer mit Befriedigung gelesen und sind überzeugt, daß der geplante direkte Meinungsaustausch wesentlich dazu beitragen wird, den Weg für eine befriedigende Lösung in bezug auf die Probleme, die in Genf und Lausanne behandelt werden, vorzubereiten.

*

London. Wie verlautet, ist in den Sitzungen des englischen Kabinetts noch keine endgültige Entscheidung über die von England auf der Lausanner Konferenz zu verfolgende Politik gefallen. Die versammelten Minister seien sich darüber klar gewesen,

daß nach wie vor die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden die notwendige Voraussetzung für die Wiederankurbelung der Wirtschaft und die Wiederherstellung des Vertrauens sei,

und daß in Lausanne, wenn irgend möglich, eine dauerhafte Regelung anzustreben wäre. Aus diesem Grunde sei der Gedanke eines 6monatigen Moratoriums, selbst wenn es sich auch auf die ungeschützten Reparationszahlungen ausdehnen sollte, abgelehnt worden und die englische Abordnung soll ermächtigt worden sein, in diesem Sinne zu handeln. Man sei sich ferner ziemlich allgemein darüber einig geworden, daß die deutsche Behauptung, derzufolge Deutschland

keine Reparationen mehr zahlen könne, gerechtfertigt sei, solange die gegenwärtige Krisenlage bestehe und daß das gegenwärtige Verfahren auch für die Behandlung der ungeschützten Reparationszahlungen während eines Moratoriums der Revision bedürfe.

Es sei anzustreben, daß diese Tatsache auf der Konferenz eine allgemein formelle Anerkennung finde, womit die Unterlagen für die Verhandlungen über eine etwa notwendig werdende Abänderung der bestehenden Verträge geschaffen würden und daß eine amtliche Erklärung der deutschen Regierung, ihre Verpflichtungen nicht einhalten zu können, nicht wünschenswert und daher zu vermeiden sei.

Drei Vorschläge Englands für Lausanne?

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London soll das Programm der englischen Regierung für die Reparationsregelung in Lausanne folgende drei Möglichkeiten vorsehen:

1. Die vollkommene und einfache Streichung der Reparationen, die im Prinzip immer die englische These gewesen sei.
2. Eine reduzierte Schlußzahlung Deutschlands, wodurch die Reparationen ein für allemal abgelöst werden sollen.
3. Ein sehr langfristiges Moratorium für Deutschland, nach dessen Ablauf das Reich in stark vermindertem Umfang seine Zahlungen wieder aufnehmen soll.

Frankreich und England

London. Die „Times" bemerkt bei Besprechung der Erklärung Herriots, daß Herriot die Abrüstung nicht von irgend einem besonderen Plan abhängig gemacht habe. In dieser Hinsicht unterscheide sich Herriots Haltung von der seiner Vorgänger, was man in England begrüßen werde. Besonders Ententen und Bündnisse verstießen gegen den Völkerbundsgeist. Es sei ferner mehr als einmal der englischen Regierung sehr unangenehm gewesen, wenn eine französische Regierung auf dem Standpunkt gestanden habe,

daß Frankreich und England an jede Frage gemeinsam herangehen müßten, nachdem schon vorher eine gemeinsame Auffassung gefunden worden sei.

Dies führe dazu, daß die anderen Mächte weniger entgegenkommend seien. Englands Politik bestehe darin, wohlwollend Abstand zu halten, was jedoch nicht ausschließe, daß in Sonderfällen eine Verständigung mit einem Lande notwendig sein könnte. Herriot habe diese englische Auffassung richtig verstanden, wenn er nicht auf besondere Freundschaften hinziele, sondern

seine Bereitschaft zu gemeinsamer Wiederaufbauarbeit angeboten habe.

Zu den Aeußerungen Herriots über die Reparationsfrage sagt das Blatt, daß Herriot Festigkeit, aber auch Verständnis gezeigt habe.

Die Anerkennung der Schulden sei notwendig, auch wenn sie nicht bezahlt würden. Die Ansicht, daß Abänderungen nur durch gegenseitiges Abkommen und nicht durch einseitige Erklärungen vorweg genommen werden dürften, sei richtig.

Es müsse ein Kompromiß für die Einstellung der Zahlungen gefunden werden.

Die Zahlungsverpflichtung dürfe nicht abgelehnt werden. Wenn man die Erklärungen Herriots mit denen Neuraths vergleiche, so verbessere sich die Aussicht auf ein Abkommen in Lausanne.

Reichsregierung und Preußen

Berlin. Im Zusammenhang mit dem in der Oeffentlichkeit vielfach erörterten Plan der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen wird von zuständiger Reichsstelle folgendes erklärt: Es ist völlig falsch, daß die Reichsregierung oder der Kanzler auf die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen hinsteuern. Die Reichsregierung legt Wert auf eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen. Sie ist bestrebt, an der Bildung einer solchen verfassungsmäßigen Regierung mitzuarbeiten. An zuständiger Stelle wird hierzu noch ergänzend bemerkt, daß die in einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, die Reichsregierung erstrebe auf dem Umweg der Einsetzung eines Reichskommissars eine Reichsreform, in keiner Weise den Tatsachen entspreche. Wie abwegig alle diese Meldungen seien gehe schon aus der Tatsache hervor, daß der Reichskanzler in den letzten Tagen Führer der Parteien im preußischen Landtag empfangen habe, um mit ihnen über die Bildung einer Regierung in Preußen zu verhandeln. Er habe am Montag einen Vertreter der Deutschnationalen, am Dienstag einen Vertreter der Nationalsozialisten und werde heute einen oder zwei Vertreter des Zentrums empfangen.

Litauens Unrecht am Memelland

Die Klage vor dem Internationalen Gerichtshof — Die Signatarmächte verurteilen Litauens Haltung

Haag. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begann das mündliche Verfahren in der Klage, die die Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich, Italien und Japan,

wegen Verletzung dieses Abkommens gegen die litauische Regierung angestrengt haben.

Die Vorgänge, die zu dieser Klage geführt haben, sind bekannt. Vertreter Litauens im Haag ist, nachdem es der litauischen Regierung nicht gelungen ist, einen Verteidiger von internationalem Ruf zu gewinnen — ein Zeichen für die äußerst ungünstigen Aussichten Litauens in dieser Angelegenheit — der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas. Das Gericht setzt sich für die Behandlung dieser Angelegenheit aus 16 Mitgliedern, darunter dem von der litauischen Regierung ad hoc ernannten früheren Vizepräsidenten des litauischen Staatsrates, Römeris, zusammen. Den Vorsitz führt, da Japan in dieser Angelegenheit Partei ist, anstelle des Präsidenten Adatschi, Vizepräsident Guerrero.

In dem Verfahren wegen der Verletzung des Memelstatuts erhielt zunächst der englische Vertreter Sir William Malkin das Wort zur Darlegung des Standpunktes der Unterzeichner des Memelabkommens. Er ging zunächst auf die Entstehung des Memelabkommens vom 9. Mai 1924 ein. Auf die Frage der Berechtigung des Gouverneurs des Memelgebiets zur Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums übergehend, betonte der Redner, im Memelabkommen sei als Voraussetzung für die Uebertragung des Memelgebiets an Litauen eine Beschränkung von dessen Oberhoheit über das Memelgebiet vorgesehen. Wohl ernenne der Gouverneur den Präsidenten des Direktoriums. Gleichzeitig bestimme aber das Statut, daß der Präsident im Amt bleibe, solange er das Vertrauen des Landtages besitze. Daraus folge,

daß der Gouverneur nicht das Recht der Absetzung des Präsidenten habe.

Der französische Vertreter Charguerand schloß sich diesen Ausführungen an.

Aehnlich äußerte sich der italienische Vertreter Pilotti.

Nachdem dann noch der japanische Vertreter Gesandter Madsunaga erklärt hatte, den Ausführunden der Vorredner nichts hinzuzufügen zu haben, hätte eigentlich der litauische Vertreter Sidzikauskas antworten sollen: Er bat das Gericht jedoch um eine Pause von drei Tagen zur Vorbereitung seiner Antwort.

Der Vorsitzende erklärte, daß der Gerichtshof diesen Antrag erwägen werde.

Keine Aenderung der irischen Haltung in der Treueidfrage

Dublin. De Valera teilte am Mittwoch im irischen Senat mit, daß die irische Regierung ihre Stellungnahme zur Treueidfrage nicht geändert habe. Es sei daher kein Grund vorhanden, die Verhandlungen des Senats über das Gesetz zur Abschaffung des Treueides zu verschieben. Einen Antrag, das Inkrafttreten des Gesetzes solange hinauszuzögern, bis eine Vereinbarung zwischen England und Irland erreicht worden ist, lehnte de Valera im Namen der Regierung ab.



Die erste Aufnahme des Kabinetts Herriot

Frankreichs Staatspräsident mit dem neuen Kabinett vor dem Elysee.

Vorderste Reihe von links nach rechts: Luftfahrtminister Painlevee, Marineminister Leygues, Justizminister Renoult, Ministerpräsident und Außenminister Herriot, Staatssekretär Lebrun, Innenminister Chautemps, Kriegsminister Paul-Boncour, Kolonialminister Sarraut.

Gegen die Schuldenstreichung

Washington. Das Staatsdepartement wendet sich in einer Erklärung erneut gegen die Streichung der Kriegsschulden. In der Erklärung heißt es, die amerikanische Regierung sei nicht gewillt, Vorschläge der europäischen Nationen anzunehmen für eine Streichung der Kriegsschulden und Reparationen. Der amerikanische Standpunkt gehe dahin, daß eine Streichung der Reparationen durch die europäischen Staaten die amerikanische Regierung nicht verpflichtet, auch die Schulden zu streichen. Vom Staatsdepartement wird betont, daß dieser Standpunkt allen an der Lausanner Konferenz interessierten Regierungen bekanntgegeben worden sei.

Rumänischer Alltag

Hermannstadt. Der pensionierte Husarenoberst Heinrich Brandsch, ein Bruder des deutschen Staatssekretärs für Minderheitenwesen Rudolf Brandsch im Kabinett Vajda-Woiwod, hat sich eine Kugel in die Brust geschossen, und ist schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft worden. Oberst Brandsch hatte seit vier Monaten seine Ruhebezüge nicht erhalten und war daher mit seiner Frau und vier Kindern dem größten Elend preisgegeben.

Reichsbanner schließt Hörsing aus

Berlin. Der Bundesvorstand und der Bundesrat des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten waren, haben einstimmig beschlossen, gegen den früheren 1. Bundesvorsitzenden, Oberpräsident z. D. Hörsing, sowie gegen drei weitere Mitglieder des Reichsbanners, das Ausschlußverfahren einzuleiten. Zum Stellvertreter des jetzigen 1. Bundesvorsitzenden Karl Höltermann wurde der Reichstagsabgeordnete Gustav Ferl, Magdeburg, gewählt.

Das Haushaltsdefizit im Mai

Die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben für den Monat Mai weist 175,3 Millionen Eingang und 189,9 Millionen Ausgaben auf. Der Fehlbetrag macht somit 14,6 Millionen Zloty aus.

Die Einnahmen im Mai des vorigen Jahres betrugen 199,6 Millionen Zloty, waren also um 24,3 Millionen höher. Dieses Verhältnis ist bedeutend günstiger als dies der Aprileinnahmen dieses und des abgelaufenen Jahres, da die Einnahmen im April um 64 Millionen geringer als im Vorjahre waren.



Kurswechsel auch in Frankreich

Philippe Berthelot, der langjährige Geneneralsekretär des französchen Außenministeriums, hat nach dem Amtsantritt der Regierung Herriot einen Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Neues aus aller Welt

Das Schuldkonto einer Räuberbande: 86 Morde

Belgrad. Wie das „Deutsche Volksblatt“ aus Nowi Betschej in der Wojwodina berichtet, wurden dort Untaten einer Räuberbande aufgedeckt, die in der Kriminalgeschichte beispiellos dastehen dürften. Es wurde festgestellt, daß die Bande mindestens 86 Morde verübt hat. Die meisten Opfer wurden erschossen, 8 Personen erschlagen. Die Verbrechen reichen bis in die Zeit des Umsturzes zurück. Auf Grund von Zeugenaussagen wurden am Montag in Tscharug im Beisein einer Gerichtskommission die 8 Gräber der Erschlagenen geöffnet. Die Aerzte stellten an den Skeletten fest, daß den Opfern die Schädel zertrümmert und die Rippen gebrochen worden sind. Bis jetzt wurden 60 Personen verhaftet, davon wurden allerdings 57 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Spanischer Dampfer mit 800 Passagieren auf Grund gelaufen

Kapstadt. Der spanische 4000-Tonnen-Dampfer „Teide“ mit 800 Passagieren an Bord ist im Golf von Biafra, 20 Meilen von der westafrikanischen Küste entfernt, auf Grund gelaufen. Das Schiff befindet sich in einer äußerst gefährlichen Lage. Der englische Dampfer „Appam“ ist der „Teide“ zu Hilfe geeilt. Mehrere Barkassen von der Insel Fernando Po sind gleichfalls nach der Unfallstelle ausgelaufen. Die „Teide“ ist ein 37 Jahre altes Schiff.

Piccard startet diesmal Ende Juni von Zürich aus

Basel. Der zweite Stratosphärenflug Professor Piccards wird, wie jetzt feststeht, von Zürich aus seinen Ausgang nehmen. Professor Piccard wird dieses Mal von dem belgischen Physiker Cosyn begleitet sein. Der Ballon steigt unter belgischer Flagge auf. Die 800 Kilogramm schwere Ballonhülle, die von der Ballonfabrik Augsburg vor ihrer Ablieferung noch eingehend kontrolliert wurde, wird heute mit einem Lastkraftwagen nach Zürich gebracht. Der Start ist für Ende des Monats vorgesehen.

Minister im Gerichtssaal tätlich angegriffen

Darmstadt. In einem Schnellgerichtsverfahren gegen zwei Nationalsozialisten wegen Beleidigung des Innenministers Leuschner gab es zu Beginn der Sitzung eine erregte Szene im Gerichtssaal. Minister Leuschner, der als Zeuge geladen war, wurde plötzlich von einer Frau, die angeblich bei den Nationalsozialisten tätig ist, mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, so daß eine blutende Verletzung entstand. Die Frau wurde verhaftet. Die beiden Angeklagten, die den Minister und dessen Frau in der Straßenbahn beleidigt hatten, wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Starkes Erdbeben bei Lissabon

London. Die etwa 100 Kilometer von Lissabon entfernte Stadt Benavent wurde am Dienstag von einem starken Erdbeben heimgesucht, das unter der Bevölkerung eine große Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden soll beträchtlich sein.

Verhaftung von Falschmünzern

Lodz. Die Polizeibehörde in Lodz verhaftete eine Falschmünzerbande, die sich mit der Verhaftung von Fünfzlotystücken befaßte. In den Wohnungen der Verbrecher wurde eine ganze Anzahl falscher Geldstücke sowie die Einrichtung des „Münzamtes“ gefunden.

Neue Erdölfunde

Lemberg. Bei Bohrungen im Kreise Delatyn kam man auf neue erdölhaltige Adern. Aus einer Tiefe von 674 Metern gelang es im Anfangsstadium über 1000 Kg. Rohöl täglich zu fördern. Die Menge des Erdgases betrug dabei 2 Raummeter in der Minute. Dieses Ergebnis verspricht eine große Ergiebigkeit des Erdölfeldes.



Zum 70. Geburtstag des Dichters von „Alt-Heidelberg“

Wilhelm Meyer-Förster, dessen Schauspiel „Alt-Heidelberg“ in Tausenden von Aufführungen über die deutsche Bühne ging und das vor wenigen Jahren in der Film-Inszenierung durch Lubitsch aufs Neue die Welt eroberte, wird am 12. Juni 70 Jahre alt.

Gegensatz zwischen Verteidiger und Prokurator in einem Kommunistenprozeß

Lemberg. Während der Verhandlung über staatsgefährliche Vergehen von 8 Kommunisten kam es im hiesigen Kreisgericht zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger und dem Prokurator. Der Verteidiger Dr. Aser verlangte bei der Vernehmung des Polizeibeamten Chojecki, der als Zeuge fungiert, die Bestätigung dafür, daß gegen diesen Zeugen Untersuchungen im Gange waren, weil er die Angeklagten durch Schläge zu Geständnissen zwang. Trotzdem der Prokurator sich ablehnend verhielt, blieb der Verteidiger bei seinem Wunsche und sagte dabei, daß die Vertreter der Prokuratur sich immer widersetzen, wenn der Wahrheitsbeweis für die Behauptung, daß die Polizei durch Schläge Geständnisse erzwinge, angetreten werden solle. Bei diesen Worten entstand eine ungeheure Erregung im Verhandlungssaal und der Prokurator verlangte die Vertagung bis zur Beendigung der Untersuchung gegen die Polizei. Der Gerichtshof gab der Verteidigung recht und gestattete die Verlesung der Untersuchungsakte.

Das neue Versammlungsgesetz

Vorgestern wurde im Dziennik Ustaw das neue Versammlungsgesetz veröffentlicht. Gleichzeitig wird in einer besonderen Verfügung des Kriegsministeriums die Teilnahme von Militärpersonen an Versammlungen geregelt. Militärpersonen im aktiven und nichtaktivem Dienstverhältnis, ist die Teilnahme an Versammlungen verboten, ebenso den Pensionierten in Uniform. Eine Ausnahme bilden jedoch die Abgeordneten, Senatoren, Minister und Vizeminister, mit Ausnahme der Kriegsminister u. Wojewoden.

Litauen kolonisiert an der polnischen Grenze

Wilno. Nach umlaufenden Gerüchten sollen sich die litauischen Behörden mit der Absicht tragen, das Projekt der Jahre 1929/30 noch in diesem Jahre zu verwirklichen und 5000 Bauern an der polnischen Grenze anzusiedeln. Es versteht sich von selbst, daß für diesen Fall nur echte Litauer zu dieser Aktion herangezogen würden.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(45. Fortsetzung.)

Die Augen des Dieners hafteten an dem Shamrock, der in der obersten Oese im Rock des Fremden steckte. Diese Kleinigkeit wirkte bestechend. Die gelbe, unscheinbare Blume, eine Abart ganz gewöhnlichen Klees, war die Nationalblume des Landes. Also mußte der junge Mann ein Ire sein.

Während er nach dem Wintergarten schritt, warf er einen Blick auf die Visitenkarte:

„Richard Calderon.“

„Ein Verwandter?“ Dann jedenfalls einer, der sich nie auf Port-Rush hatte sehen lassen. Wenn man dreißig Jahre in ein und demselben Hause diente, wurde einem zum Schluß jedes Gesicht der Sippe geläufig. Aber das hier war noch nie auf Killarney gesehen worden.

Lord Calderon nahm die Visitenkarte vom Silbertablett, stutzte, unterdrückte ein Staunen, dann ein Lächeln, sah zu dem Diener auf und forschte: „Alt?“

„Er könnte achtundzwanzig sein, Eure Lordschaft.“

„Typ?“

„Erster Londoner Zuschnitt.“

„Ich lasse bitten.“

Richard Calderon wurde höflich ersucht, dem Bedienten zu folgen. Dieser wies ihm, am Eingang des Wintergartens angelangt, die Richtung und verneigte sich. Er hörte, noch ehe er die hohen Glastüren zusammen fallen ließ, einen Ausbruch der Freude und schüttelte den grauen Kopf. „Man kann dreißig Jahre auf einem Platze sitzen und erlebt immer wieder Ueberraschungen.“

Der Fremde schien mit einem einzigen Blick in Lord Calderons Herz hineingesprungen zu sein.

„Ich wollte doch Gewißheit haben, Onkel, ob ich es wagen darf. John hat mich nicht erkannt. Du findest auch, daß es gut ist?“ Der junge Mann saß auf der Bank neben Calderons Fahrstuhl und bog sich zu dessen Händen herab, um sie an die Wangen zu schmiegen.

Die greisen Finger wurden etwas nervös unter dieser erregten Liebkosung. Er zog sie vorsichtig hoch. Sein Blick flog kopfschüttelnd über den brünetten Scheitel, der in tadellosem Herrenschnitt bis zur Nackenlinie hinunter lief. „Es ist nicht unhübsch, Mary.“

Das schmale Gesicht bog sich ihm entgegen und die großen Augen bettelten in die seinen. „Wenn etwas verdächtig ist, Onkel, dann sage es mir. Jetzt ist es noch zu ändern.“

Calderon maß die jungen Züge mit kritischen Blicken. „Weib bleibt eben Weib.“

„Du meinst?“

„Ja, ich meine: Es ist alles zu weich an dir. Wie Pfirsichflaum. Das bißchen Bartanflug über den Lippen.“

„Es ist aus einem ersten Atelier,“ unterbrach ihn die junge Frau. „Eine Gummiauflage mit echten Stoppeln.“

Calderon lachte hell auf und sah überrascht darein, als der junge Mann eine Brille mit schwarzem Horngestänge über die Ohren schob. „So ist es besser, ja. Das macht den Blick undeutlich und verwischt die Züge.“

Ein kaum bemerkbares Abwinken der greisen Finger gebot Vorsicht. Tordy kam aus dem Park und brachte die ersten Aprikosen aus den Treibhäusern.

Calderon rief ihm munter entgegen: „Kommen Sie rasch, mein Lieber! Ich habe Besuch bekommen: Mein Neffe Richard, der mit Dr. Szengerny nach dem Pol reisen wird.“ Dann mit einer Handbewegung nach dem Piloten hin: „Herr Tordy, dem du es verdankst, mein Junge, daß dir das Vergnügen zuteil wird,“ sagte er, zu dem jungen Mann gewandt.

Die beiden Herren waren sich also vorgestellt. Nun galt es, die Probe auf das Exempel zu machen. Für den Moment schien es, als suche der Flieger in seinem Erinnern. Die schwarzen Augen bekamen ein suchendes Forschen, dann ein Lächeln, ein hilfloses Heben der Schultern. Gott, warum sollten zwei Menschen aus ein und derselben Familie sich nicht ähnlich sehen? „Schade, daß die Lady nicht hier ist,“ sagte er aufrichtig.

„Welche Lady?“ Rosmarie trug einen nervösen Ausdruck im Gesicht.

„Die junge Lady Calderon,“ erklärte Tordy und wandte keinen Blick von ihr. „Sie sieht Ihnen nämlich verblüffend ähnlich.“

Im gleichen Augenblick kam Dr. Leys schmächtige Gestalt aus einem Seitengang.

Die zweite Vorstellung: „Mein Neffe Richard Calderon — Dr. Ley, der wundertätige Heilige von Port-Rush.“

Der Arzt stutzte. „Woher importierst du seit neuestem deinen Neffen, Charly?“

Rosmarie fühlte sich wie unter einer Lupe. Das Blut brannte auf ihren Wangen und das Fleisch der Unterlippe wurde von den kleinen festen Zähnen wundgebissen. Die Hände des Mediziners drückten wie Herkulesfäuste, das hieß soviel wie: „Lady, es nützt alles nichts. Ich habe Sie erkannt.“

Aber der Doktor verriet es mit keinem Wort. Im Gegenteil, er verwickelte den jungen Mann in ein sehr interessantes Gespräch. Nur ab und zu trumpften seine kleinen, braunen Augen. „Junge, die Fälschung ist nicht ganz gelungen!“ Und als Rosmarie ein zartes, parfümgetränktes Täschentuch herausholte und damit über die Stirne fuhr, ergriff er die Flucht.

Im Park horchte er auf den leichten Schritt, der ihm folgte. „Lady, es ging nicht mehr. Ich wäre sonst geplatzt.“ Er wartete, bis der junge Mann sich gesetzt hatte und fegte sorgfältig ein Blatt von der weißen Bank, das von einer der Rotbuchen herabgeflattert war.

„Ich bin außer mir, Doktor.“

„Weshalb? Manches ist sehr gut,“ lobte er. „Die Brille, das Haar, der Flaum über der Lippe — alles täuschend. Aber der Haupteindruck verrät das Weib. Ich meine: Das Lächeln, das ruhige beherrschte Etwas, das Sie als Lady so distinguiert gemacht hat, das diskrete Parfüm, die Stimme, in der tausend Glocken läuten. Wenn Sie jemand Ihre Männlichkeit glauben machen wollen, muß das alles noch fallen.“

„Hat Onkel Ihnen von der Sache erzählt?“

„Nur angedeutet,“ erklärte er. „Ich bin sehr gut im Bilde. Ich lasse Ihnen eine Arznei auf den Nachttisch stellen. Davon nehmen Sie morgens und abends je einen Eßlöffel. Das gibt der Stimme ein dunkles Timbre. Kommen Sie, so lange Sie noch hier sind, ab und zu in mein Sprechzimmer, dann werden wir Ihrer Iris eine andere Färbung geben, die sich später leicht wieder korrigieren läßt und lassen Sie sich von der Sonne bräunen. Aber nicht bloß im Gesicht und an den Händen. Sie verstehen mich doch?“

Ein dunkles Rot lief über ihre blassen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Eine Woche der Brände. In mehreren Ortschaften des Kreises Pleß sind im Laufe der Woche Schadenfeuer ausgebrochen. In Miedzna wurde in dem Anwesen des Landwirts Franz Rycz der Dachstuhl des Wohnhauses und die Scheune des Anwesens durch Feuer vernichtet. Die Brandursache hat sich noch nicht feststellen lassen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 7000 Zloty. — In der Kolonie Gorki wurde das Wirtschaftsgebäude des Bauern Klemens Noras mit sämtlichem Inventar ein Raub der Flammen. Das Eingreifen der Alt-Beruner Feuerwehr verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohngebäude. Der Schaden wird mit 8000 Zloty geschätzt. — In Smarzowitz brannte das Wirtschaftsgebäude des Stellenbesitzers Paul Stachon nieder. Hier wird fahrlässige Brandstiftung angenommen. — In Lendzin wurde das Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus mit einem Teile des Mobilars des Landwirtes Paul Janotta ein Raub der Flammen. Funkenauswurf des Schornsteins soll den Brand verursacht haben. Bei starkem Winde wurde das Feuer auf das Nachbarhaus des Bauern Klemens Ficek übertragen, das vollständig niederbrannte. Der Brand übertrug sich dann weiter auf das Anwesen Paul Miska. Dort wurde der Dachstuhl und ein Schuppen vom Feuer vernichtet. Den Feuerwehren der Umgebung gelang es die Brände zu lokalisieren und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. In allen Fällen sind die Brandschäden sehr erheblich.

Feuermeldestellen der Fürstlichen Feuerwehr. Die Fürstliche Feuerwehr hat folgende Feuermeldestellen eingerichtet: 1. Ingenieur Springer, Marstallschmiede, 2. Buchhalter Czanderna, Hoemana 6, 3. Chauffeur Brunn, Neumarkt, 4. Assistent Jahn, Ring (Molkerei), 5. Verm. Assistent Moritz, Ring, 6. Telephontechniker Gruschka, neben dem Kloster und der Telephonanschluß der Generaldirektion Nr. 19.

Ein Ausflug nach Krakau. Der Verband Deutscher Katholiken in Kattowitz plant für Mittwoch, den 29. Juni d. Js. einen Ausflug nach Krakau, an welchem sich Mitglieder aller Ortsgruppen beteiligen können. Die Kosten der Hin- und Rückfahrt Kattowitz—Krakau einschließlich der Gebühren für Besichtigungen betragen pro Person 8,50 Zloty. Nähere Informationen können die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe bei dem Vorsitzenden Bürodirektor a. D. Paliczka einholen. Anmeldungen für diesen Ausflug müssen aber spätestens bis Montag, den 13. Juni bei dem Genannten erfolgen. Gleichzeitig sind die Fahrtkosten zu bezahlen.

Wer ist daran interessiert? Nachdem das Eckhausgrundstück an der Piastowska, das die Stadt zur Verbreiterung der Straßenbiegung erwerben mußte, vom Vorbesitzer geräumt ist, ist jetzt der Magistrat auf der Suche nach Interessenten für das Restgrundstück. Mit dem Kauf des Restgrundstückes soll aber die Verpflichtung verbunden werden den Abbruch des Hauses zu übernehmen. Da unter den obwaltenden Schwierigkeiten der Geldbeschaffung sich Käufer, die gleichzeitig auch den Abbruch übernehmen sollen, sehr schwer finden lassen, ist die Verwirklichung des Erweiterungsprojektes immer noch eine Frage der Zeit.

Parzellierung des Bahnhofparkes? Bekanntlich ist der Stadt Pleß das ganze Gelände des Bahnhofparkes zum Kaufe angeboten worden. Es geschah dies im Zusammenhange mit dem Projekt der Durchführung des Straßenzuges der 3. Mai-Straße nach der neu erstandenen Pilsudski-Kolonie. Das Gelände ist auch bereits in einem Bebauungsplan aufgerissen worden. Bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt ist aber an eine Uebernahme des Bahnhofparksgeländes in absehbarer Zeit nicht zu denken. Darum hat die Besitzerin, die Generaldirektion, an einzelne Interessenten bereits Gelände verkauft, bezw. sind Verkaufsunterhandlungen im Gange. Eine Bauparzelle gegenüber dem Reginekschen Grundstücke, auf der Bahnhofstraße ist bereits vom hiesigen Bahnhofswirte erstanden worden. Dort soll noch in diesem Jahre ein Geschäfts- und Wohnhaus aufgebaut werden.

Das Baden in der Pszczynka. Vom Sportanglerverein wird uns geschrieben: Der Sportanglerverein Pleß macht die Besucher der Hainkischleuse darauf aufmerksam, daß das Baden in dem gepachteten Vereinsgewässer, d. i. die Pszczynka von der Hoinkischleuse aufwärts bis Pawlowitzer Chausee hinter Brzesce, wegen Fischbesatz und Angelgelegenheit verboten ist. Der Verein lehnt ferner jede Verantwortung für Unglücksfälle beim Baden ab und weist auf die großen Tiefen und auf die Faschinengefahr im Vereinsgewässer hin.

Mehr gegenseitige Rücksichtnahme. Seitens des Sportanglervereins wird lebhaft darüber Klage geführt, daß von Vereinigungen und Gesellschaften, die der Gegend um die Hoinkischleuse Besuche abstatten, zu wenig Rücksicht auf die Interessen der Angler genommen wird. Der Verein hat unter Aufwendung beträchtlicher Mittel den Kanalzug für den Sport seiner Mitglieder gepachtet, die dort ihrem Vergnügen möglichst unbelästigt nachgehen wollen. Das aber ist unmöglich, wenn junge Leute in dem Pachtgewässer baden oder auf den Wiesenflächen Fußballspiele veranstalten. Vor dem Baden in der Nähe der Hoinkischleuse sei übrigens noch daran gewarnt, als die Ufer dort durchwegs mit Faschinen geschützt sind, die eine Bedrohung für die Badenden bilden. Wir haben in der Umgebung von Pleß genügend Freibadegelegenheit und auch für Fußballspiele geeignete Plätze, daß man die Hoinkischleuse, als alten Besitz der Plesser Angler, mit Massenbesuchen verschonen sollte.

Vom Plesser Evangelischen Männer- und Jünglingsverein. Der Männer- und Jünglingsverein hielt am Dienstag, den 7. d. Mts., im „Plesser Hof" seine fällige Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Die Versammlung beschloß, mit Rücksicht auf die schwere Zeit, von der Abhaltung eines Sommervergnügens in diesem Jahre abzusehen. Pastor Wenzlaff hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über innere und äußere Verhältnisse zwischen Europa und Asien, England und Indien und über Ghandi und die Zukunft Indiens und die wirtschaftlichen Freiheitsbestrebungen der Indier. Der Vortrag hätte auch manchem nicht zur Versammlung erschienenem Mitgliede sehr Interessantes geboten.

Evangelischer Kirchenchor Pleß. Am Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Konfirmandensaale eine Probe des Kirchenchores statt. Alle Sänger und Sängerinnen müssen dazu unbedingt erscheinen.

Verein Selbständiger Kaufleute Pleß. Am Montag, den 6. d. Mts. war eine Sitzung im „Plesser Hof" angesagt. Da die Versammlung aber ungenügend besucht war, konnte sie nicht abgehalten werden und wurde erneut auf Mittwoch, den 15. dieses Mts., abends 8 Uhr, in den „Plesser Hof" angesetzt.

Die Wanderung auf die Lipowska. Neben den 3 Delegierten des Plesser Beskidenvereins werden noch etwa 10 bis 12 Mitglieder an der Wanderung nach der Lipowska teilnehmen. Die Abfahrt von Station Pleß erfolgt am Sonntag, den 12. d. Mts., morgens 5,49 Uhr mit dem Beskidensonderzuge, der bis Wengierska-Gorka durchgeht. Bis dahin muß eine ordentliche Fahrkarte gelöst werden, da es von Pleß aus Sonntagsfahrkarten bis Wengerska-Gorka nicht gibt und die Zeit zum Nachlösen in Bielitz knapp bemessen ist. Die Rückkunft nach Pleß erfolgt wiederum mit dem Beskidensonderzuge 21,42 Uhr.

Der Mschannaer Mörder Dzialowy erhält 6 Jahre Zuchthaus

Ein typischer Sexualverbrecher auf der Anklagebank

(X) Wohl kaum dürfte es im Kreise Rybnik eine zweite Ortschaft geben, in der sich so eine scheußliche Tat abspielte, wie in der Gemeinde Mschanna. Allgemeines Aufsehen erregte schon damals der bekannte Mschannaer Brudermord; eine zweite Mordtat, die sich kurz darauf ereignete, fand am vorgestrigen Dienstag vor der hiesigen Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel. Es handelte sich um die bekannte Bluttat, die sich am 25. November vorigen Jahres ereignete und welcher der 18jährige Alois Rugor aus Gogolau zum Opfer fiel. Zu verantworten hatte sich der 32jährige Arbeiter Eduard Dzialowy aus Mschanna wegen Mord und Blutschande, sowie der 23jährige Arbeiter Felix Parma aus Mschanna, dem Beihilfe und versuchter Totschlag zur Last gelegt wurden. Der erschossene Rugor hatte am fraglichen Tage gemeinsam mit zwei Freunden, einem im gleichen Hause mit Dzialowy wohnenden Mädchen, der 18jährigen Franziska Krzyzok, mit der Rugor verkehrte, einen Besuch abgestattet. Dzialowy, ein brutaler, sehr rachsüchtiger Mensch, versuchte sich bei dem genannten Mädchen selbst in Annäherungsversuchen, indeß ohne Erfolg. Er beschloß nun, sich an dem unbequemen Liebhaber zu rächen. Die jungen Leute entfernten sich abends gegen ½8 Uhr aus der Wohnung des Mädchens, und als sie kaum den Hof verlassen hatten, eilte ihnen Dzialowy, mit einer Armeepistole bewaffnet, nach, aus welcher er kurz nacheinander drei Schüsse auf die jungen Leute abgab, von denen der letzte Rugor derart schwer verletzte daß er in kurzer Zeit an innerer Verblutung verstarb. Während die Begleiter Rugors die nächste Polizeistelle verständigten, schaffte der Mörder die Leiche des Erschossenen in ein naheliegendes Gestrüpp, woselbst er sie sorgsam mit Zweigen zudeckte, worauf er sich in seine Wohnung begab und zum Schlafengehen niederlegte. Die kurz darauf erschienene Polizei fand den Mörder bereits fast schlafend vor. Er widersetzte sich anfänglich den Beamten, wurde jedoch nach einem mißglückten Fluchtversuch überwältigt und nach dem Jastrzember Polizeikommissariat, am darauffolgenden Tage nach dem Loslauer Gerichtsgefängnis gebracht. Einen Tag darauf verhaftete die Polizei auch Parma, einen Verwandten u. Freund des Mörders unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft. Die Leiche wurde erst am Morgen nach dem Mordabend in ihrem Versteck gefunden. In der Zwischenzeit setzte die Polizei die Untersuchung nach Einzelheiten der Tat fort und hierbei stellte man nun auch fest, **daß Dzialowy überdies ein zweites, schweres Verbrechen begangen hat, indem er seit etwa 2 Jahren regelmäßig seine noch nicht 14 Jahre alt gewesene Stieftochter mißbrauchte, sowie ein im gleichen Alter stehendes, zweites Mädchen im Walde vergewaltigte. Dzialowy war in der Voruntersuchung bezgl. der Blutschande geständig,** den Mord leugnete er jedoch hartnäckig. Erst im Gefängnis äußerte er sich zu einem Mitgefangenen über Einzelheiten der Tat, desgleichen dem ihn behandelnden Gefängnisarzt gegenüber. Parma gab wohl zu, geschossen zu haben, doch will er in Notwehr gehandelt und nur Schreckschüsse abgegeben haben.

Die Angeklagten wurden kurz nach 9 Uhr, gefesselt von Polizeibeamten, in den dicht mit Zuhörern angefüllten Verhandlungssaal geführt; kurz darauf erscheint auch das Richterkollegium, welchem der Vorsitzende des hiesigen Landgerichts Stodollak präsidiert; es assistieren Landrichter Nodzynski und Amtsrichter Kuska. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Synoradzki vertreten, die Angeklagten verteidigt als Offizialverteidiger Gerichtsapplikant Grotowski.

Dzialowy, der aus der Posener Gegend stammt und erst nach dem Krieg nach Oberschlesien kam, macht den Eindruck eines stupiden, moralisch vollständig heruntergekommenen Menschen. Den Mord leugnet er hartnäckig. An dem betr. Abend will er zuerst bei seinem Freunde Parma und dann bei einer Nachbarin gewesen sein, worauf er sich direkt schlafen legte. Durch den Vorsitzenden befragt, warum er vorher ein Geständnis abgelegt hatte, erklärte er, daß er im Loslauer Gefängnis von Mitgefangenen geprügelt worden ist und so zur Ablegung des Geständnisses gezwungen worden wäre. Seinen **Mitangeklagten Parma belastete er;** dieser soll wiederholt nach jungen Leuten aus dem benachbarten Gogolau und insbesondere nach einem gewissen Johann Rugor geschossen haben. **Parma wiederum behauptet, daß Dzialowy lügt. Er habe wohl geschossen, doch wollte er damit die Gogolauer nur erschrecken, umsomehr, als sie einen seiner Freunde verprügelten.** Von der Dzialowy zur Last gelegten Tat wußte er nichts.

Die Vernehmung der 32 Zeugen gestaltete sich recht schwierig, da die Beweisführung in Anbetracht der verschiedenartigen, den Angeklagten zur Last gelegten **Verbrechen** sehr **kompliziert** war. Die 17jährigen Erich Goraus und Johann Nogly, die Rugor seinerzeit nach Mschanna begleiteten, sagten übereinstimmend aus, daß sie Dzialowy, als er die Tat beging, bestimmt als Täter wieder erkennen. Der Mörder kam, als Rugor mit einem Aufschrei zusammenbrach, die rauchende Pistole noch in der Hand, auf sie zu, und **als Nogly ihn bat, nicht mehr zu schießen,** sagte er ihnen: **„Macht daß Ihr fortkommt, sonst erschieße ich Euch auch noch."** Ein Zeuge erkannte den Mörder an der Stimme, eine weitere Zeugin sah, wie Dzialowy die Leiche nach ihrem Versteck schaffte. **Die 18jährige Franziska Krzyzok,** wegen der die Tat eigentlich geschah, erklärte, **daß ihr Dzialowy, obwohl verheiratet** und Vater zweier Kinder, auf Schritt und Tritt nachsetzte und sie mit seinen Anträgen verfolgte. Er sagte ihr wiederholt, daß Rugor nicht mehr herkommen dürfe, da er ihn sonst kalt machen würde. **Mit seiner Stieftochter traf sie ihn wiederholt in verfänglichen Situationen an; sonst sei er ein sehr gewalttätiger und heimtückischer Mann gewesen, der seine Frau fortdauernd mißhandelt.** Die Frau des Mörders sowie seine Stieftochter machten von dem ihnen zustehenden Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Interessant waren die Aussagen eines weiteren Zeugen, der seinerzeit mit Dzialowy in einer Zelle saß. Dz. begann plötzlich zu simulieren und beschwerte sich immer, daß sein Mitgefangener ihm Gift ins Essen geschüttet hätte. Er verlangte daraufhin **nach dem Gefängnisarzt,** welchem er sich zu Füßen warf und den er bat, ihm einen Geistlichen zu schicken, **da er noch eine schwere Sünde von seiner Seele laden müsse, die er bei der letzten Beichte im Gefängnis vergaß.** Dem Arzt und seinem Zellengenossen erzählte er daraufhin Einzelheiten der Tat, wie er den Mord beging, die Leiche versteckte usw. Untersuchungsrichter Moszkowski, der auf Antrag des Staatsanwalts zwecks Vervollständigung der Beweisführung als Zeuge gehört wurde, gab an, daß Dzialowy bei seinem ersten Verhör, in dem er die Beziehungen zu seiner Tochter zugab, erklärte, **daß er mit dem Kinde regelmäßig, wie mit seiner Frau, verkehrte.** Der Staatsanwalt ging in seiner längeren Anklagerede nochmals auf alle Einzelheiten der Tat ein. Der Angeklagte ist ein moralisch minderwertiger, vollkommen ungebildeter Mensch, so daß die Anklage, die auf Mord lautet, auf Totschlag abgeändert werden müsse. Er handelt sich hier um den ausgesprochenen Fall eines typischen Sexualverbrechers, der sich über die Folgen seiner wohl vorsätzlich verübten Tat in seiner sexuellen Empfindlichkeit nicht klar gewesen ist. Eine strenge Bestrafung sei trotzdem erforderlich. Er beantragte **für Dzialowy eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus,** für Parma, über dessen Schuld keine Zweifel bestehen können, 1 Jahr Zuchthaus.

Nach längerer Beratung und nachdem der Verteidiger der Angeklagten um Zubilligung mildernder Umstände bat, verkündete das Gericht das Urteil, das für Dzialowy entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters wegen Totschlags auf 6 Jahre Zuchthaus, wegen Blutschande auf 1 Jahr Zuchthaus, zusammengezogen auf 6 Jahre Zuchthaus lautete. Parma, dessen Schuld durch die Beweisführung nicht voll erwiesen wurde, wurde freigesprochen. Gegen den Freispruch legte der öffentliche Ankläger sofort Berufung ein.

Bad Goczalkowitz. Die bisherige Frequenz des Besuches im Bade Goczalkowitz kann nur als sehr schlecht bezeichnet werden. Sie bleibt noch hinter dem schütteren Ergebnis des Vorjahres weit zurück. Unter diesen Umständen mußten die Unterhaltungseinrichtungen für die Badegäste weitgehendst eingeschränkt werden. Die sonst üblichen Konzertveranstaltungen können nur noch Sonntags abgehalten werden. Aber auch der Touristenverkehr hat so gut wie ganz nachgelassen. In der Geschichte des Bades Goczalkowitz, das in diesem Jahre auf einen 70jährigen Bestand zurücksieht, hat es in keinem Jahre so trostlos als heuer ausgesehen.

Rudoltowitz. Am Freitag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Gemeindebüro in Rudoltowitz eine Versammlung der Interessenten an einer Drainagegenossenschaft statt. Der Versammlung wird auch ein Statut der Genossenschaft zur Kenntnis gegeben werden.

Ein praktischer Fahrplan. Ingenieur Schwarzl ein guter Kenner der mitteleuropäischen Verkehrsverhältnisse hat im Verlage Jenkner in Bielitz einen Fahrplan herausgegeben, der an Uebersichtlichkeit dem amtlichen überlegen ist. Er vermittelt gleichzeitig die wertvollen Anschlüsse nach Breslau und Berlin einerseits und nach Wien andererseits. Der sehr handlich gehaltene Fahrplan kostet 1,20 Zloty und ist in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Miedzna. (Einbruch in eine Gastwirtschaft.) In der Nacht zum 7. d. Mts. wurde in die Gastwirtschaft des Franz Szafron ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. mehrere Flaschen Alkohol, Rauchwaren, ferner mehrere Paar Socken und Schals, sowie eine Herrenuhr. Der Gesamtschaden wird auf 400 Zloty beziffert.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Wisla. (Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und Walddieben.) Auf den Feldern zwischen den Ortschaften Klein- und Groß-Wisla, bemerkte ein wachhabender Polizeibeamter zwei verdächtige Personen, welche Schußwaffen bei sich trugen. Der Polizist forderte die Beiden zur Legitimierung auf, was diese jedoch nicht taten. Einer der beiden Wilddiebe feuerte einen Schuß nach dem Polizeibeamten ab, welcher zum Glück sein Ziel verfehlte. Auch der Beamte machte daraufhin von seiner Waffe Gebrauch. Die Wilddiebe flüchteten in den nahen Wald.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Donnerstag, den 9. d. Mts., 7 Uhr, Amt mit Segen zur göttlichen Vorsehungs Freitag, den 10. Juni, 6 Uhr: Jahresmesse für Michael Grygier. Sonnabend, den 11. Juni, 7 Uhr, Amt für die verstorbenen Mitglieder der Familie Mayer. Sonntag, den 12. Juni, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Brautleute Kahlert und Niemietz; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Arbeitslosendemonstration in Hohenlinde

Vor dem Gemeindehaus in Hohenlinde kam es gestern zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und der Polizei. Etwa 300 Arbeitslose haben sich vor dem Gemeindehause versammelt, die in das Gebäude hineindrängen wollten. Die Aufregung unter den Arbeitern war deshalb so groß, weil ihnen die bisherige Unterstützung zum Teil entzogen bezw. gekürzt wurde. Die Polizei ging gegen die Arbeitslosen vor und drängte sie von dem Gemeindehause zurück. In der ulica Krzyzowa sammelten sich die Arbeiter zum zweiten Male und riefen nach Brot. Eine größere Polizeiabteilung ging mit Gummiknüppeln gegen die Arbeiter vor und zerstreute sie. Die Arbeitslosen zogen dann vor die Florentinegrube, um dort gegen die Verwaltung zu demonstrieren, wurden aber auch dort durch die Polizei zerstreut. Die Demonstration hat annähernd 4 Stunden gedauert. Einige Arbeitslose wurden verhaftet.

3 Millionen Zloty für die Friedenshütte

Laut Mitteilung der polnischen Presse hat die Friedenshütte bei den Banken in Deutschland eine Kredithilfe in Höhe von 3 Millionen Zloty bekommen. Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, daß die Friedenshütte Bestellungen hat, sie aber nicht ausführen kann. Hoffentlich wird sich jetzt die Arbeitslage in der Friedenshütte bessern.

Staatl. Stickstoffwerke kündigen der Belegschaft von 2000 Mann

Der Demobilmachungskommissar soll entscheiden.

Die Verwaltung der staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow unterbreitete dem Belegschaftsrat einen Beschluß, welcher die Reduzierung der Akkord-Bruttolöhne um 10 bis 16 Prozent vorsieht. Gegen diese Reduzierung wurde vom Belegschaftsrat und den Berufsverbänden schärfster Protest eingelegt. Daraufhin beschloß die Direktion der gesamten Belegschaft von 2000 Mann zu kündigen. Diese Kündigung gilt ab 15. Juni. In dieser Streitfrage ist nunmehr der Demobilmachungskommissar angerufen worden, der einen Entscheid fällen soll.

Betr. Abmeldung von Gewerbepatenten

Durch die schwierige Wirtschaftslage sehen sich viele Gewerbetreibende und Kaufleute gezwungen, ihre Gewerbepatente abzumelden. Darüber geben die monatlichen statistischen Erhebungen zur Genüge Aufschluß. Von solchen Personen werden sehr oft die geltenden Abmeldevorschriften außeracht gelassen, wodurch sich die fraglichen Personen verschiedenen Unannehmlichkeiten aussetzen. Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu lenken, daß die Abmeldung nicht nur beim zuständigen Finanzamt, sondern auch beim Magistrat bezw. beim Gemeindeamt vorgenommen wird, weil sonst die Steuerpflicht weiter bestehen bleibt. Verspätete Beanstandungen werden in der Regel nicht berücksichtigt.

Kommunisten auf der Anklagebank

Am gestrigen Mittwoch beschäftigte sich das Königshütter Burggericht mit einem Kommunistenprozeß. Angeklagt waren Medel Wysocki, Michael Schwarz, Jakob Dorna und Josef Kwoka. Die beiden Erstgenannten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihnen wurde zur Last gelegt, kommunistische Jugendpropaganda getrieben zu haben. Aus der Anklagebehörde ging hervor, daß die hiesige Polizei durch eine Zuschrift von der Jendrzojower Behörde aufmerkam gemacht wurde, daß sich der Mendel Wysocki, zusammen mit Schwarz und Dorna öfters in der Wohnung des Kwoka zusammenfinden, und dort kommunistische Umtriebe vorbereiten. Durch die weiteren Beobachtungen wurde festgestellt, daß hier tatsächlich kommunistische Werber am Werk waren. Als die Angeführten wieder einmal in der Wohnung des Kwoka zusammengekommen waren, erfolgte ihre Verhaftung. Schwarz und Dorna sind bereits wegen kommunistischer Umtriebe vorbestraft. Während der Verhandlung stellten zwar die Angeklagten ihre Schuld in Abrede, doch erbrachte die Zeugenvernehmung das Gegenteil. Dorna will als guter Bekannter des Kwoka dort öfter hingekommen sein, da ihn K. des öfteren zum Mittagessen eingeladen hat. K. selbst erklärt, daß die Zusammenkünfte unpolitischen Charakter gehabt haben. Staatsanwalt Dr. Nowotny beantragte Bestrafung sämtlicher Angeklagten. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, wonach Wysocki und Schwarz zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen, weil ihnen eine kommunistische Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte.

Kattowitz und Umgebung

3 jähriges Kind in heißer Fettmasse verbrüht.

Zwei Angeklagte vor Gericht.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich vor einiger Zeit in der Wohnung der Franziska Bielas in Zalenze. Dort fand gerade Hausschlachten statt. Ein dreijähriges Kind, welches auf einem Stuhle hockte, stürzte in einem unbewachten Moment in eine, mit heißer Fettmasse gefüllte, Wanne, die in die nächste Nähe des Stuhles gerückt wurde. Das bedauernswerte Kind wurde sofort aus der Wanne gerettet, erlitt aber so überaus schwere Verbrühungen, daß der Tod eintrat. Wegen Fahlässigkeit hatten sich nun vor dem Landgericht die Franziska Bielas und der Konstantin Smolczyk, letzterer ebenfalls in Zalenze wohnhaft, zu verantworten. Die Beklagten erklärten, daß sie an dem bedauerlichen Unglücksfall keinerlei Schuld haben. Nach Vernehmung einiger Zeugen, sah sich das Gericht veranlaßt, die Beklagten freizusprechen, da ihnen Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Vor Schreck krank geworden. Der 40jährige Dreher Paul Dynska arbeitete in den „Ferrumwerken“ an der Drehbank. Plötzlich platzte ein Stück Stahl. D. fiel aus Schreck ohnmächtig unter die Drehbank. Da er einen Nervenschock erlitten hat, wurde D. nach dem Bogutschützer Spital geschafft.

Idaweiche. (Wer kennt seinen jetzigen Aufenthalt?) Die Kattowitzer Polizeidirektion gibt bekannt, daß seit mehreren Tagen der 16jährige Josef Sikora vermißt wird. Der junge Mann begab sich am 28. Mai aus der elterlichen Wohnung und kehrte, ohne seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben, seit dieser Zeit nicht mehr zurück. Personen, welche in dieser Angelegenheit irgend welche zweckdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Polizeidirektion auf der ulica Zielona 28, oder der nächsten Polizeistelle zu melden.

Königshütte und Umgebung

Ein feiner Aftermieter. Die Rentnerin Marie Grotker von der ul. Ligota Gornicza 56 nahm vor einigen Tagen einen Mann, dessen Namen sie inzwischen vergessen hatte, in ihrer Wohnung als Aftermieter auf. Dieser Tage, als die Frau in den Abendstunden in der Kirche weilte, kam nun der Untermieter, wie üblich, von seiner Arbeitsstelle heim. Als er sah, daß er sich allein im Haus befindet, durchsuchte er die Wohnung, eignete sich einen größeren Geldbetrag an und verschwand in unbekannter Richtung.

Schwientochlowitz und Umgebung

Auto prallt mit Motorrad zusammen. Am Ausgang der ul. Bytomska in Schwientochlowitz stieß ein Personenauto mit dem Motorradfahrer Rafael Dalibog zusammen. Dalibog stürzte auf das Pflaster und erlitt Hautabschürfungen. Das Motorrad ist vollständig demoliert worden. Die Polizei hat Ermittelungen eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen.

Tragischer Tod eines Arbeitslosen. Der 21 Jahre alte Erwerbslose Josef Graf aus Schwientochlowitz begab sich in Begleitung des Julius Kocur nach Godullahütte, um eine wilde Schachtanlage zu besichtigen, die von ihm vor etwa 4 Monaten ausgebaut worden ist. Beim Betreten dieses Schachtes erlitt Graf infolge Stickluft einen Schwächeanfall. Er verlor den Halt und stürzte 14 Meter tief in den Schacht, wobei er auf eine Holzwinde aufprallte. Der Verunglückte wurde in kurzer Zeit geborgen und in bewußtlosem Zustand nach dem Spital überführt, woselbst der inzwischen eingetretene Tod festgestellt wurde.

Scharley. (6jähriger Knabe von Motorradfahrer verletzt.) Auf der ulica 3-go Maja, wurde der 6jährige Jan Kaczmarczyk aus Scharley von einem Motorradler angefahren und verletzt. Die Verletzungen sollen leichterer Natur sein. Nach den Ermittelungen soll der Junge selbst den Verkehrsunfall verschuldet haben, welcher kurz vor dem Herannahen des Motorradfahrers die gegenüberliegende Straßenseite erreichen wollte.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,45 und 15,40: Schallplatten. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 20: Sinfoniekonzert. 22: Tanzmusik. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,45 und 15,10: Schallplatten. 15,40: Jugend-Hörspiel. 16,15: Kinderstunde. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20: Konzert. 19,45: Sportfeuilleton. 20: Leichte Musik. 22,05: Chopin-Klavierkonzert. 22,50: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 16,40: Die Steine fallen vom Himmel. 17: Salonmusik. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Sinfoniekonzert. 21,50: Abendnachrichten, Sportfunk und Tanzmusik.

Sonnabend. 12,45: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20: Salonmusik. 19.15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 20.55: „Am Horizont“. 21,10: Abendnachrichten. 22,05: Chopin-Klavierkonzert. 22,40: Sportfunk. 22,50: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, den 10. Juni. 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,30: Konzert. 16: Stunde der Frau. 16,30: Konzert. 17,30: Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Nachwuchs. 18,30: Das wird Sie interessieren! 18,50: Der Steingarten. 19,15: Wetter und Abendmusik. 20: Aus Amerika. Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Ein Walzer muß es sein. 21,15: Abendberichte. 21,25: Konzert. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 11. Juni. 6,20: Konzert. 11,30: Konzert. 15,35: Die Filme der Woche. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Vorlesung. 17,35: Vortrag. 18: Stunde der Musik. 18,25: Die schönsten Parke Schlesiens. 18,50: Wetter und Abendmusik. 19,35: Das wird Sie interessieren. 20: Aus Wien: Militärmusik. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank dem Cäcilienverein

Pszczyna, im Juni 1932.

Josef Moritz und Frau